

# Der Achämenidenhof

---

## The Achaemenid Court

Akten des 2. Internationalen Kolloquiums zum Thema  
»Vorderasien im Spannungsfeld  
klassischer und altorientalischer Überlieferungen«  
Landgut Castelen bei Basel, 23.–25. Mai 2007

Herausgegeben von  
Bruno Jacobs und Robert Rollinger

2010

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 2190-3638  
ISBN 978-3-447-06159-9

# Inhalt

Vorwort .....	XI
Bruno Jacobs – Robert Rollinger Einleitende Bemerkungen zu den Achämeniden und ihrem Hof.....	1
<b>I. Vergleichsperspektiven und systemtheoretischer Ansatz</b>	
Jan Hirschbiegel Hof. Zur Überzeitlichkeit eines zeitgebundenen Phänomens .....	13
Giovanni B. Lanfranchi Greek Historians and the Memory of the Assyrian Court .....	39
Michael Jursa Der neubabylonische Hof.....	67
Daniel T. Potts Monarchy, Factionalism and Warlordism: Reflections on Neo-Elamite Courts ..	107
Alessandra Coppola Alexander's Court .....	139
<b>II. Der Achämenidenhof im Spiegel ausgewählter Quellen und Quellengruppen</b>	
Reinhold Bichler Der Hof der Achämeniden in den Augen Herodots.....	155
Christopher Tuplin Xenophon and Achaemenid Courts: A Survey of Evidence.....	189
Hans-Peter Mathys Der Achämenidenhof im Alten Testament .....	231
<b>III. Die achämenidischen Residenzen und ihre Architektur</b>	
Dietrich Huff Überlegungen zu Funktion, Genese und Nachfolge des Apadana.....	311

**IV. Hofgesellschaft und Hofzeremoniell**

Bruno Jacobs	
Höfischer Lebensstil und materielle Prachtentfaltung .....	377
Erich Kistler	
Achämenidische Becher und die Logik kommensaler Politik im Reich der Achämeniden.....	411
Maria Brosius	
Das Hofzeremoniell .....	459
Carsten Binder	
Das Krönungszeremoniell der Achaimeniden .....	473
Arthur Keaveney	
The Chiliarch and the Person of the King.....	499
Josef Wiesehöfer	
Günstlinge und Privilegien am Achaimenidenhof .....	509

**V. Der Achämenidenhof als religions-, rechts-  
und wirtschaftspolitische Instanz**

Albert de Jong	
Religion at the Achaemenid Court.....	533
Robert Rollinger	
Extreme Gewalt und Strafgericht. Ktesias und Herodot als Zeugnisse für den Achaimenidenhof .....	559
Wouter F. M. Henkelman	
“Consumed before the King”. The Table of Darius, that of Irdabama and Irtaštuna, and that of his Satrap, Karkiš .....	667
Caroline Waerzeggers	
Babylonians in Susa. The Travels of Babylonian Businessmen to Susa Reconsidered.....	777

**VI. Der Achämenidenhof als Machtzentrum und Paradigma**

Matt Waters	
Applied Royal Directive: Pissouthnes and Samos .....	817
Deniz Kaptan	
From Xenophon to Kritoboulos: Notes on Daskyleion and the Satrapal Court.....	829

Margaret C. Miller Luxury Toreutic in the Western Satrapies: Court-Inspired Gift-Exchange Diffusion.....	853
--	-----

## **VII. Resümee und Zusammenschau**

Amélie Kuhrt Der Hof der Achämeniden: Concluding Remarks.....	901
Jan Hirschbiegel Achämeniden und Burgunder. Bemerkungen am Rande.....	913
Autorenverzeichnis.....	925
Indizes .....	929
Eigennamenregister .....	929
Ortsnamenregister.....	937

## Einleitende Bemerkungen zu den Achämeniden und ihrem Hof

Bruno Jacobs, Basel – Robert Rollinger, Innsbruck

Der methodische Umgang mit den griechischen und lateinischen Schriftquellen zur Geschichte des Alten Orients und der Weg zu ihrem Verständnis sind beständigem, im letzten Vierteljahrhundert außerordentlich beschleunigtem Wandel unterworfen. Das internationale Kolloquium, das vom 22.–25. Mai 2007 in Castelen bei Basel stattfand und aus dem der vorliegende Band hervorgegangen ist, ist das zweite in einer Reihe von Konferenzen, die dem Rechnung tragen wollen. Das diesen Tagungen, deren Ergebnisse in der neu gegründeten Reihe *Classica et Orientalia* publiziert werden, zugrunde liegende Konzept verfolgt zwei elementare Ziele.

Einerseits soll untersucht werden, wie der „Orient“ in den Schriften einzelner Autoren des klassisch-antiken Kulturkreises Gestalt gewann, wobei die jeweiligen Bausteine dieses Orientbildes mit der altorientalischen Überlieferung konfrontiert werden sollen. Unter dieser Perspektive war die erste Konferenz der Beschäftigung mit dem Werk des Ktesias von Knidos gewidmet<sup>1</sup>.

Andererseits sollen bestimmte Sachthemen einer näheren Untersuchung unterzogen werden, um zu beobachten, wie sich Institutionen, soziale Gegebenheiten oder kulturelle Phänomene des Orients in der westlichen Historiographie widerspiegeln. Aus diesem Grunde bildete das Thema „Der Achämenidenhof“ den Gegenstand des zweiten Kolloquiums in Castelen, dessen Proceedings nun vorliegen. Eine dritte Tagung, die im November 2008 in Innsbruck stattfand und deren Publikation zur Zeit vorbereitet wird, setzte sich wiederum mit einem Autor auseinander, nämlich mit Herodot<sup>2</sup>.

Der diachrone Ansatz, den Sachthemen wie das vorliegende eröffnen, läuft letztlich fast notwendigerweise auch auf eine Beschäftigung mit der Rezeptionsgeschichte des antiken Orientbildes hinaus, die Gegenstand eines der folgenden Kolloquien sein soll.

„Der Achämenidenhof“ drängte sich als Sachthema geradezu auf, da er zu den Schwerpunktthemen im Werk aller uns in größerem Umfang über-

---

1 J. Wiesehöfer / C. Binder / R. Rollinger (Hrsg.), *Die Welt des Ktesias / Ctesias' World* (*Classica et Orientalia* 1), Wiesbaden 2010 (im Druck).

2 R. Rollinger / B. Truschnegg (Hrsg.), *Herodotus and the Ancient Near East* (*Classica et Orientalia* 3), Wiesbaden 2010 (in Vorbereitung).

lieferten Historiker des 5. und 4. Jh. v. Chr. zählt. Das wirkungsmächtige „Konzept Orient“, das in jener Zeit entstand, hat im wesentlichen seine Gestalt durch das gewonnen, was jene Autoren über orientalisches Hofleben erfuhren, zu wissen glaubten – und gestalteten. Von großem Einfluss auf die Schilderungen war darüber hinaus eine Publikumserwartung, die die einzelnen Autoren gezielt zu bedienen suchten. So zeigt sich, dass die „Schwüle des Serails“, die noch in jüngerer Zeit beschworen und im wesentlichen als historische Gegebenheit gewertet wurde, ein insbesondere von Ktesias genährter Topos ist, der mit der Realität wenig zu tun hat. Die Schilderungen geradezu entrückter, in ihre Paläste eingeschlossener Herrscher, die dort dem Wohlleben frönten, betört und beeinflusst von Frauen, die bisweilen mit Hilfe ihrer Reize, bisweilen mit maßloser Grausamkeit ihre Ziele verfolgten, bedienten verbreitete Klischees, die über den mächtigen Nachbarn und militärischen Gegner bei den Griechen in Umlauf waren. Geschichten über sexuelle Verirrungen, Intrigen und blutige Rache als Movens der Politik bereicherten das Bild und befriedigten eine gewisse Sensationslust, wobei sie zugleich mit einem beim Publikum etablierten Verständnis der Geschlechterrollen kalkultierten, das das Berichtete sensationell erscheinen ließ und dem vermittelten Bild eine lange Lebensfähigkeit verlieh. Man darf in vielerlei Beziehung behaupten, dass uns das, was die griechischen Historiker berichten, mehr über ihr Publikum verrät als über die historische Realität.

Die Aufgabe ist nun eine zweifache: Zum einen sind in den historischen Berichten Imaginationen als solche zu decouvrieren, Rückprojektionen aufzudecken, und literarische Überlagerungen sowie Zutaten, die berechnete Zweifel an der historischen Faktizität hervorrufen, zu isolieren. Andererseits geht es um die Darstellung jener Realitäten, die sich in den antiken historischen Berichten gleichwohl brechen. Hierfür steht im Falle des Achämenidenhofs nicht nur die altorientalische Primärüberlieferung zur Verfügung, vielmehr bieten sich mit der Bilderwelt, die die Skulpturenausstattung der Residenzen eröffnet, mit Tafelgeschirr, mit Beute und Geschenken, mit Siegelbildern und den Trägern dieser Bilder Quellen an, die Selbstverständnis und Kommunikationsabsichten des Herrscherhauses, Hofzeremoniell, Administration, Kult, Wirtschaft und Handel, Geschlechterrollen und vieles andere beleuchten.

Die Fülle von Informationen, die sich so bietet, kann allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass die zur Verfügung stehende Überlieferung im Vergleich mit der zu anderen Epochen recht lückenhaft ist. Aus diesem Grunde wurde für das Thema „Der Achämenidenhof“ ein systemtheoretischer Ansatz gewählt, der die jüngere Hof- und Residenzenforschung einbezieht. Sie konfrontiert uns, wie Jan Hirschbiegel in seinem einleitenden Beitrag *Hof – Zur Überzeitlichkeit eines zeitgebundenen Phänomens* darlegt, mit der Tatsache, dass das Phänomen „Hof“, auch wenn sich der Begriff

einer Definition entzieht, zeit- und raumübergreifende Konstanten besitzt. So bietet sich das reiche Quellenmaterial zu Mittelalter und früher Neuzeit als eine Folie an, vor der die weitaus lückenhaftere Überlieferung zur Achämenidenzeit besser verstanden und in allgemeinen Zügen ergänzt werden kann. Denn auch am Achämenidenhof müssen die Vorgänge im Rahmen der Aufgaben verständlich sein, denen ein Hof seiner Funktion nach dient, als da sind, das tägliche Leben des Fürsten zu organisieren, für seine Sicherheit zu sorgen, sein Prestige zu erhöhen, die Machteliten zu integrieren und zu regieren<sup>3</sup>.

Dem im vorliegenden Band zugrunde gelegten Verständnis des Hofes als eines überzeitlichen Phänomens entspricht, dass im ersten der sieben Themenabschnitte dieses Bandes, *Vergleichsperspektiven und systemtheoretischer Ansatz*, den Beiträgen zum Achämenidenhof selbst Ausführungen zu den Höfen der neuassyrischen, neubabylonischen und elamischen Zeit sowie jener Alexanders III. vorangestellt sind. Die Berücksichtigung dieser Themenfelder wird nicht nur von der Methodik eines prinzipiell systemtheoretischen Ansatzes getragen, sondern auch von der Überzeugung geleitet, dass der Achämenidenhof – wie es für das Perserreich über seine gesamte Geschichte hinweg gilt – fest in althergebrachte Traditionen eingebettet und Teil der altorientalischen Geschichte ist. Tief verwurzelte Kontinuitäten reichen weit über die vermeintliche Epochengrenze 539 hinaus und bestimmen nicht nur die historischen Verhältnisse in den von Kyros dem Großen und Dareios I. eingeleiteten Perioden, sondern auch jene der nachfolgenden Epoche Alexanders III. und der Seleukiden. Aus diesen Gründen ist der Achämenidenhof keineswegs als ein historisch isoliertes Phänomen zu betrachten, sondern vor der Folie durchlaufender Traditionen und Kontinuitäten zu mustern, wobei gerade den imperialen Staatsbildungen des 1. Jahrtausends v. Chr. eine besondere Bedeutung zukommt. Ohne Zweifel steht das neuassyrische Imperium am Beginn dieses welthistorischen Prozesses.

Giovanni B. Lanfranchi bezieht sich in *Greek Historians and the Memory of the Assyrian Court* auf die, wie Olmstead es genannt hat, „calculated frightfulness“ der Assyrerkönige. Die Selbstdarstellung des assyrischen Herrschers als grausam und furchtbar zielte letztlich auf die Durchsetzung von Disziplin und Gehorsam. Nun hält es Lanfranchi für denkbar, dass diese Methode der Herrschaftsausübung bewusst von den Achämeniden übernommen wurde. Entsprechendes Wissen über die achämenidenzeitliche Gegenwart sei darüber hinaus von Xenophon und insbesondere von Ktesias in eine imaginierte assyrische Vergangenheit zurückprojiziert worden, so dass im Bild von Weisung, unbedingtem Gehorsam und harter Bestrafung

---

3 W. Paravicini, Ritterlich-höfische Kultur des Mittelalters, Enzyklopädie deutscher Geschichte 32 (München 1999) 66; siehe auch den Beitrag von J. Hirschbiegel in diesem Band.